Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 122 (1956)

Heft: 10

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mer ostwärts von Narew und Weichsel, wenn die deutsche 8. Armee für ihren Angriff aus Sjedletz frei gewesen wäre, und zum andern Mal sicher im November-Dezember westlich der Weichsel, wenn sich die deutsche Oberste Heeresleitung mit ihrem Oberbefehlshaber Ost und mit dem General von Conrad im großen Ziele zusammengefunden hätte. –

Hier konnte vieles nur angedeutet werden. Nur die großen Entschlüsse traten hervor. Aber eins steht fest: In vier Feldzügen maß sich General von Conrad in der Kriegskunst mit seinem Gegner. Stand diesem auch ein an Zahl und Artillerie beträchtlich stärkeres Heer zur Verfügung, so behielt General von Conrad am Jahresende schließlich doch die Oberhand. Der Gegner erreichte sein Ziel nicht. Großes hat der Feldherr, General von Conrad vollbracht, so Großes, daß sein Tun und Handeln stets reich an Lehren erscheinen wird für den Feldherrn, solange es Feldherren bedürfen wird zur Führung der Kriege. Der Feldherren aber wird man immer bedürfen, mag Kriegstechnik und Kriegswirtschaft und – wie alle sonstigen Teilkriegsgebiete heißen – noch so sehr von Einfluß auf den Verlauf und das Ergebnis des Krieges sein. Der Feldherr ist und bleibt unentbehrlich.

Aus ausländischer Militärliteratur

Die Atomwaffen-Doktrin

Die amerikanische Kommando- und Generalstabsschule Fort Leavenworth – die dieses Jahr das 75jährige Jubiläum ihres Bestehens feiert – ist die höchste Schule der amerikanischen Armee für die taktische Ausbildung. Es wird ausschließlich das Zusammenwirken der verschiedenen Waffen und Dienstzweige im Kampf gelehrt.

Daneben hat die Schule die Aufgabe, laufend die Doktrin in Taktik und Versorgung festzulegen. Dies geschah bis vor kurzem gewissermaßen als «Nebenprodukt» der Lehrtätigkeit. Bis 1953 widmete sich lediglich eine einzige Person hauptamtlich dieser Aufgabe, die vom Lehrkörper nebenamtlich unterstützt wurde. Seither wurde aber auf die Entwicklung der Doktrin vermehrtes Gewicht gelegt; dies fand seinen Ausdruck in der Schaffung einer Abteilung für Forschung und Analyse, welche die *künftige* Doktrin zu bearbeiten hat. Die *laufende* Doktrin gehört dagegen nach wie vor in das Gebiet der Ausbildungsabteilung.

Alljährlich ist auf 30. Juni zu berichten, welche Punkte der geltenden Doktrin unverändert bleiben und wo sich Änderungen empfehlen; bei

letzteren Punkten sind die zur Realisierung der neuen Doktrin erforderlichen Änderungen der Organisation, Bewaffnung und materiellen Ausrüstung zu beantragen.

Um zu einer schlüssigen Doktrin zu gelangen, werden fünf Stufen unterschieden:

1. Erfassung der möglichen Schlachtfelder (sowohl in geographischer Hinsicht, als auch in bezug auf die möglichen Gegner).
2. Festlegung der Operationsarten für diese möglichen Schlachtfelder.
3. Festlegung der eigenen notwendigen Fähigkeiten, um solche Operationen erfolgreich führen zu können.
4. Bezeichnung der dafür erforderlichen Bewaffnung und Ausrüstung.
5. Aufbau der erforderlichen Organisation.

Die Forschungsabteilung ist in drei Sektionen gegliedert, deren eine die Einflüsse der laufenden Entwicklung auf die geltende Doktrin überwacht (short-term), die andere die Entwicklung auf fünf Jahre hinaus erkennen soll (mid-range), und die dritte die langfristige Planung im Auge behält (long-range) und auf zehn Jahre hinaus arbeitet.

Die wichtigsten und dringendsten Forschungsarbeiten sind durch das Aufkommen der Atomwaffen notwendig geworden. Es ist unbestritten, daß der Atomgefahr durch größere Dezentralisierung begegnet werden muß; das dringendste Problem ist jedoch, den Grad der Dezentralisierung zu bestimmen. Wie soll die grundlegende Kampfgruppe zusammengesetzt sein? Allgemein wird angenommen, es sei das Bataillon, das aber feuerkräftiger sein müsse als das jetzige. Sind weitere Unterstützungswaffen dem Bataillon organisch anzugliedern oder sollen sie wie bisher auf höherer Stufe zusammengefaßt bleiben? Soll das Bataillon Atomwaffen erhalten oder nicht? Wieviele solcher Bataillone sollen die Divisionen bilden; kann die bisherige Regimentsorganisation aufgegeben werden? Sind reine Führungsstäbe analog den Combat Commands der Panzerdivision nötig? Wie sollen die aus der vermehrten Dezentralisierung entstehenden leeren Räume im Abschnitt einer Division unter Kontrolle gehalten werden, durch Elemente der Bataillone oder durch besondere Aufklärungstruppen?

Über der Stufe der Division ist die vitale Frage der Aufklärung zwecks rechtzeitiger und genauer Ermittlung von atomwürdigen Zielen zu lösen. Zu meistern sind ferner die Schwierigkeiten, welche die weitgehende Dezentralisierung für die Verbindungen schafft; wie sind ausfallende Kommandoposten zu ersetzen?

Die vermehrte Dezentralisierung berührt auch alle Versorgungsdienste. Es werden mehr, aber kleinere Verbände als bisher benötigt. Daraus ergeben sich offensichtlich eine Fülle von Fragen. (Aus «Military Review») WM.

Kampf gegen Partisanen

Die intensive Tätigkeit russischer Partisanen im Rücken der deutschen Armeen in Rußland während des letzten Krieges bedeutete für die deutsche Kriegführung eine schwere Belastung. In ähnliche Bedrängnis gerieten in jüngerer Zeit das Regime Tschiang Kai-scheks auf dem chinesischen Festland, sowie die Franzosen in Indochina. Daß die Partisanen aber auch besiegt und ausgeschaltet werden können, erwies sich in Griechenland und Korea so gut wie in Iran, auf den Philippinen und in Burma. Welches sind die Voraussetzungen für erfolgreiche Partisanenbekämpfung?

Einen interessanten Beitrag zur Beantwortung dieser Frage leistet Oberstlt. Beebe in der «Military Review». Der Autor verfügt über eine ausgedehnte Kampferfahrung im Fernen Osten und war maßgeblich an der Ausschaltung der Partisanen im Rücken der in Korea kämpfenden NATO-Truppen beteiligt. Seine Erfahrungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Partisanen können ausgeschaltet werden, wenn sie rasch und angriffig angegangen werden. Der Erfolg hängt davon ab, ob der Kampf mit politischen, psychologischen, ökonomischen und militärischen Mitteln richtig koordiniert wird.

Den Partisanen muß der Rückhalt bei der Zivilbevölkerung entzogen werden; umgekehrt muß die aktive Mitarbeit der Zivilbevölkerung gewonnen werden (eine Voraussetzung, gegen welche z. B. die Deutschen in Rußland zu ihrem Schaden verstießen). Damit können die Partisanen von ihren Kraftquellen abgeschnürt werden.

Der Einsatz besonders ausgebildeter Truppen mit Leuten, welche mit den lokalen Verhältnissen vertraut sind und selbst Guerillataktik anwenden, ist zweckmäßiger als der Einsatz normaler Truppen. Die lokalen Behörden müssen die Mittel erhalten, selbst aktiv gegen Partisanen vorgehen zu können.

Wichtigste Voraussetzung für den Erfolg ist die Unterhaltung eines ausgedehnten Nachrichtendienstes, welcher alle möglichen Nachrichtenquellen ausnützt und die Resultate rasch der Zentrale zuleitet. Wichtig ist ein sorgfältiger Gegennachrichtendienst, denn Partisanen sind erfahrungsgemäß immer gut informiert. Ihnen die Informationsmöglichkeiten abschneiden, bedeutet gewöhnlich schon halbe Vernichtung. Die Zusammenarbeit mit der Polizei begegnet auf diesem Gebiet erfahrungsgemäß Schwierigkeiten, die durch klare Unterstellungsverhältnisse ausgeschaltet werden müssen.

Die militärischen Aktionen gegen Partisanen müssen ohne Unterbruch bis zur vollständigen Vernichtung weitergeführt werden. Nur Zerstreuung der Verbände genügt nicht. Am raschesten führen lückenlose Einkreisung

und konzentrisches Vorgehen zu diesem Ergebnis. Rein defensive Maßnahmen führen zum Mißerfolg.

Der Kampf gegen die Partisanen in Korea wurde in verschiedenen Phasen zum vollständigen Erfolg geführt. Die Operation Ratkiller in den Bergen von Südwestkorea dauerte vom 1. 12. 51 bis 16. 3. 52. Eingesetzt wurden 2 ROK-Divisionen sowie weitere Kräfte in Stärke einer weiteren Division. Mehr als 11 000 Partisanen wurden getötet, mehr als 10 000 gefangen genommen, davon 4300 nach genauer Untersuchung entlassen.

Die Operation Ferret dauerte vom 17. 3. bis 12. 7. 52. Beteiligt waren Sicherheitskräfte in Divisionsstärke. Mehrere hundert Partisanen wurden getötet oder gefangen genommen.

In der Phase Mongrove wurden wiederum annähernd zwei Divisionen während eines Monates eingesetzt. Nahezu 500 Partisanen wurden getötet oder gefangen genommen.

Anschließend wurde die Operation Bloodhound durchgeführt, wiederum mit Kräften von ungefähr Divisionsstärke. Zeit: August 1952 bis Ende November 1953. Damit wurde die Stärke der Partisanen in Südkorea auf rund 1000 Mann reduziert.

Abschließend kam die Operation Trample zur Durchführung mit ungefähr 2 Divisionen. Sie dauerte vom 1. 12. 53 bis 30. 6. 54 und führte zur völligen Vernichtung der Partisanen, nicht zuletzt dank des Umstandes, daß es gelungen war, die Mithilfe der Bevölkerung uneingeschränkt zu erringen. Parallel ging die materielle Hilfe an die befreiten Gebiete, Wiederbebauung brachliegenden Landes usw.

Wesentliches Erfordernis für die zur Bekämpfung von Partisanen eingesetzten Truppen ist hohe Beweglichkeit zu Fuß. Bewegung ist wichtiger als Feuerunterstützung, welche fast ausschließlich mit schweren Infanteriewaffen gegeben werden kann, namentlich mit Minenwerfern. Artillerie, Panzer, Flieger spielen eine geringfügige Rolle, mit Ausnahme der Luftaufklärung. WM.

Leichteres Gepäck für den Infanteristen

Je weniger Fremdgewicht der Soldat zu tragen hat, desto größer sind seine physischen Leistungsreserven und desto besser ist seine «Rentabilität» auf dem Marsch und im Kampfe. Das trifft aber nur dann zu, wenn der Mann trotz weitestgehender Entlastung immer noch genügend ausgerüstet bleibt, um die ihm zugedachte Aufgabe zu erfüllen. Das Gepäck muß somit so leicht als möglich sein und gleichzeitig dem Träger alles bieten, was zum Leben und zum Kampfe notwendig ist.

Die verantwortlichen Stellen der amerikanischen Armee haben sich seit Ende des Krieges eingehend mit dieser Frage befaßt. Ein Teil der Ergebnisse über die angestellten Versuche sind von William R. Lewis in «L'Armée la Nation» dargelegt.

Im Kampfe sollte das Gewicht der Ausrüstung 20 kg nicht übersteigen. Für den Marsch ist eine zusätzliche Belastung von 5 kg angängig. Die 25 kg Marschgepäck enthalten: 9 kg Gegenstände des persönlichen Bedarfes, 11 kg Kampfausrüstung und 5 kg zusätzliches Schutzmaterial. Als persönliche Bedarfsartikel gelten: Die Notration, der Notverband, Toilettenartikel, ein Handtuch, ein Paar Ersatzsocken, der Helm, das Schanzzeug, die Feldflasche und der Gurt. Die Kampfausrüstung umfaßt: Karabiner oder automatische Waffe, das Traggestell und das übrige Korpsmaterial sowie die Munition. Die 5 kg Schutzmaterial verteilen sich auf Schlafsack, Frost- oder Regenschutz und persönliche Effekten.

Der Tornister oder Rucksack ist durch ein neuartiges Traggestell ersetzt worden. Dieses besteht aus einem wasserdichten Stoffgurt und einer ledernen Tragschlaufe. Der 5 Zentimeter breite Gurt besitzt Ösen zur Befestigung der Tragschlaufe, zum Anpassen auf den Mann und zum Festmachen von Brotsack, Patronentaschen usw. Die Tragschlaufe wird über die Schulter gelegt und vorne und hinten am Gurt eingehakt. Um das Abgleiten von den Schultern zu verhindern, ist sie auf dem Rücken mit einem Kreuzriemen verbunden. Spezialagraffen erleichtern das rasche Ein- und Aushaken. Die Riemen des Schlafsackes, der auf dem Rücken gerollt ist, werden auf der Brust befestigt, so daß der Sack, ohne das Traggestell ablegen zu müssen, abgeworfen werden kann.

Die Versuche mit der neuen Packung sollen zufriedenstellend sein und werden noch fortgesetzt. KS

Was wir dazu sagen

Zum Problem der Grundschulung

Von Hptm. H. Meyer

Der Artikel des Herrn Major Knoepfel über «*Personelle Grundfragen einer Armee-Reform*» ist von großem Interesse. Der Vorschlag, für alle Soldaten eine *gleiche Grundschulung* einzuführen und während dieser Zeit die Auslese für die verschiedenen Waffengattungen zu treffen, wächst aus der starken Technisierung und Spezialisierung der Armee heraus. Er läuft ganz parallel